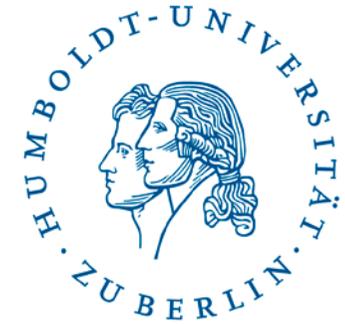


Dr. Ulrich Klocke
klocke@hu-berlin.de
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Psychologie
Sozial- und Organisationspsychologie



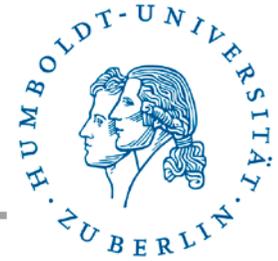
„Schwuchtel! Lesbe! Transe!“

Die Situation von Isbti* Schüler*innen
und wie wir sie verbessern können

Seminar *Gender Ru/oles:*
Geschlechterrollen in Bildung und Gesellschaft

Universität Konstanz, 25. Juni 2018

Roter Faden



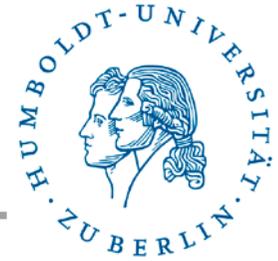
- A. Die Situation von Lsbti* Schüler*innen
- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?
- C. Fazit

Lsbti* = Lesbisch, schwul, bisexuell, trans* und inter*

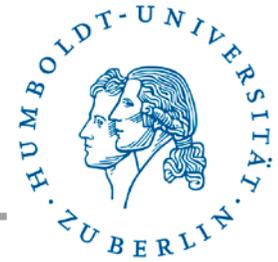
Trans* = Transgeschlechtlich/transsexuell, d. h. Person identifiziert sich nicht (nur) mit dem ihr bei Geburt zugeschriebenen Geschlecht

Inter* = Intergeschlechtlich/intersexuell, d. h. Körper entspricht bei Geburt nicht den binären geschlechtlichen Normen von Mann und Frau

Roter Faden



- A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen
 - 1. Suizidalität und psychische Gesundheit
 - 2. Mobbing und Diskriminierung
 - 3. Reaktionen von Lehrkräften
 - 4. Unsichtbarkeit von LSBTI* in der Schule
 - 5. Berücksichtigung von LSBTI* durch die Lehrkräfte
- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?
- C. Fazit



- Lsbt* Jugendliche: höhere Suizidalität als heterosexuell-cisgeschlechtliche Jugendliche (Marshal et al., 2011; Clark et al., 2014)
 - LSB: Gedanken doppelt, Versuche drei Mal und ernsthafte Versuche incl. medizinische Versorgung vier Mal so oft
 - auch aufgrund häufigerer Viktimisierungen durch Mobbing/Diskriminierung (Burton, Marshal, Chisolm, Sucato, & Friedman, 2013)
- Inter*: vergleichbare Belege nur für Erwachsene (Schützmann, Brinkmann, Schacht & Richter-Appelt, 2009)
- LSB: Häufiger Depressionen und Angststörungen (Plöderl & Tremblay, 2015)

A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen

1. Suizidalität und psychische Gesundheit

2. Mobbing und Diskriminierung

3. Reaktionen von
Lehrkräften

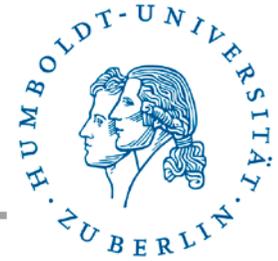
4. Unsichtbarkeit von
LSBTI* in der Schule

5. Berücksichtigung von
LSBTI* durch die
Lehrkräfte

B. Wie erhöhen wir die
Akzeptanz sexueller und
geschlechtlicher Vielfalt?

C. Fazit

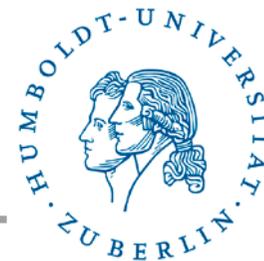
Mobbing und Diskriminierung



- Befragung von 5.037 16- bis 27 jährigen LSBT* in Deutschland durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI, Krell & Oldemeier, 2015)
 - 44% berichteten Diskriminierungen im Bildungs- oder Arbeitsbereich (größtenteils Beschimpfungen, Beleidigungen oder Lächerlichmachen)
 - 61% befürchteten Probleme durch Coming-out im Bildungs- oder Arbeitsbereich
- Trans* und inter* Personen noch gefährdeter als Isb (Kalkum & Otto, 2017; Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, 2018; Timmermanns et al., 2017)
 - Schulabbruch, Schulwechsel (Sauer & Meyer, 2017; Schumann & Linde-Kleiner, 2014)

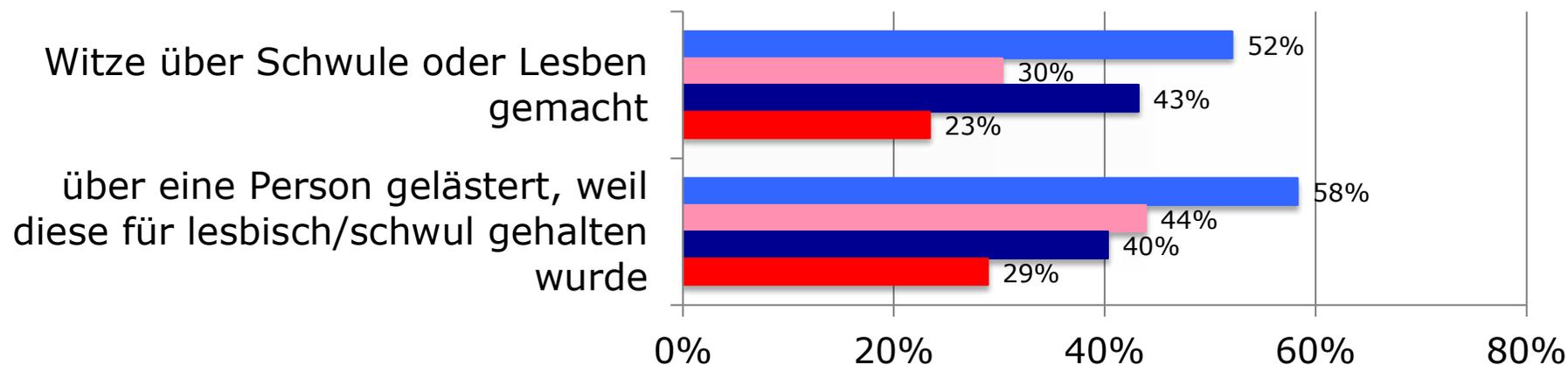
Mobbing und Diskriminierung

(Befragung von über 700 Schüler*innen aus 50 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)

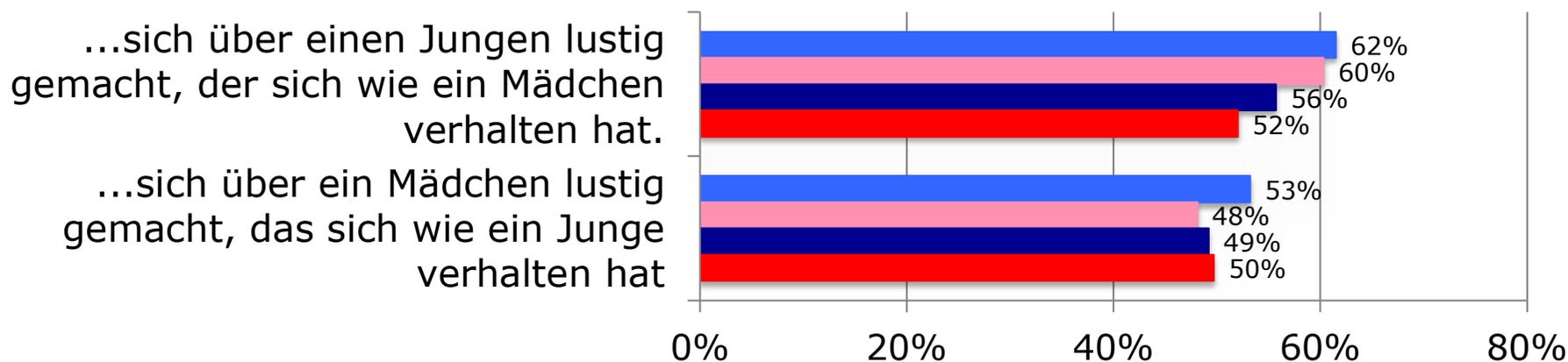


“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie Mitschüler/in X ... hat”

(von mindestens einem von zwei Mitschüler*innen mindestens “einmal” mitbekommen)



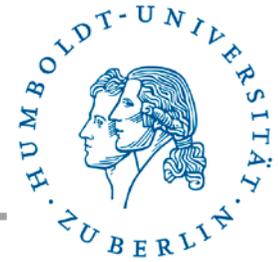
(von mindestens einem von zwei Mitschüler*innen mindestens “selten” mitbekommen)



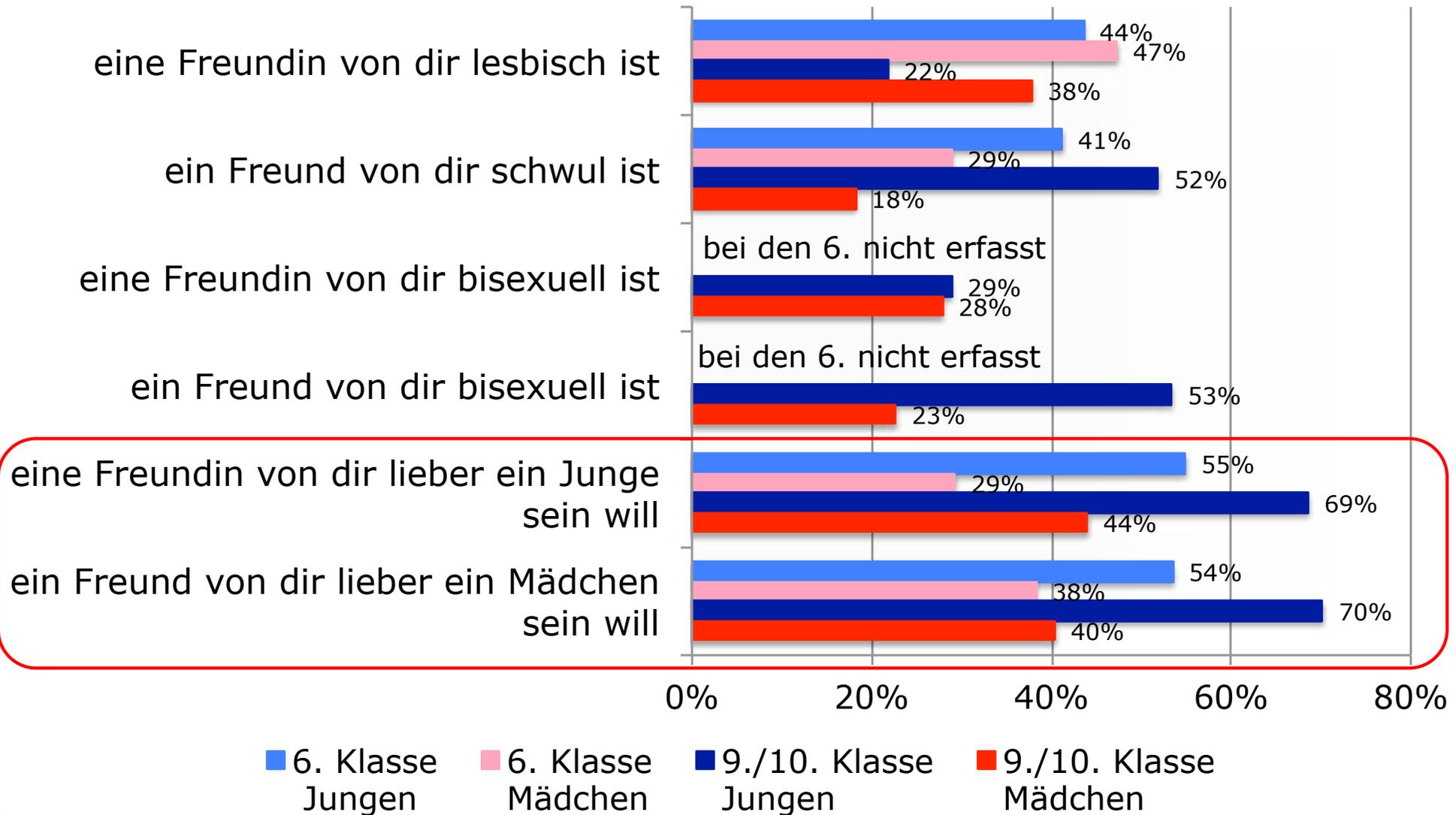
■ 6. Klasse Jungen ■ 6. Klasse Mädchen ■ 9./10. Klasse Jungen ■ 9./10. Klasse Mädchen

Einstellungen von Berliner Schüler*innen

(Klocke, 2012)



Als **unangenehm** bewertet: "Du erfährst, dass ..."



Beliebteste Beschimpfungen bei Berliner Schüler*innen

(Klocke, 2012, jede*r beschreibt zwei Klassenkamerad*innen)

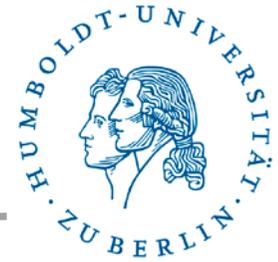


48% (250 von 526) beziehen sich auf soziale Gruppen

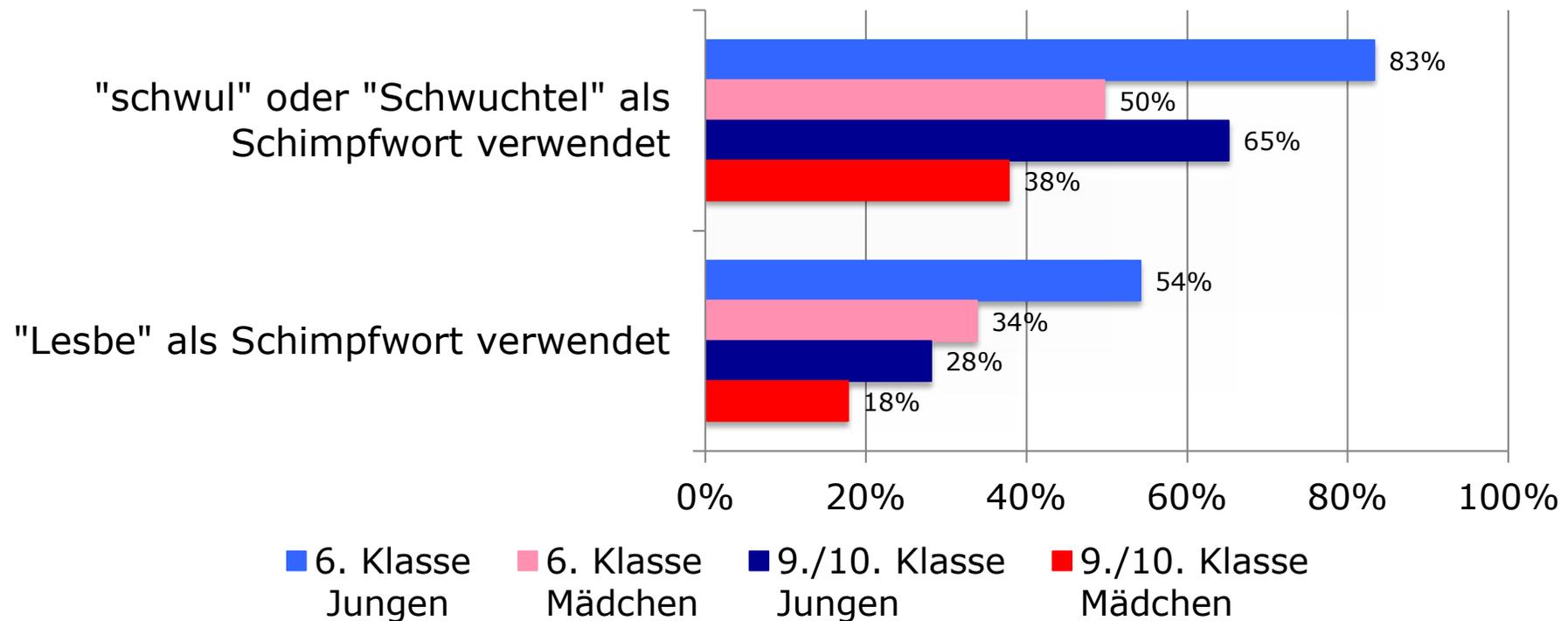


Diskriminierende Beschimpfungen

(Befragung von über 700 Schüler*innen aus 50 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)

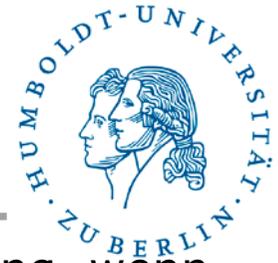


“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie Mitschüler/in X ... hat”
(von mindestens einem von zwei Mitschüler_innen mindestens “einmal” mitbekommen)



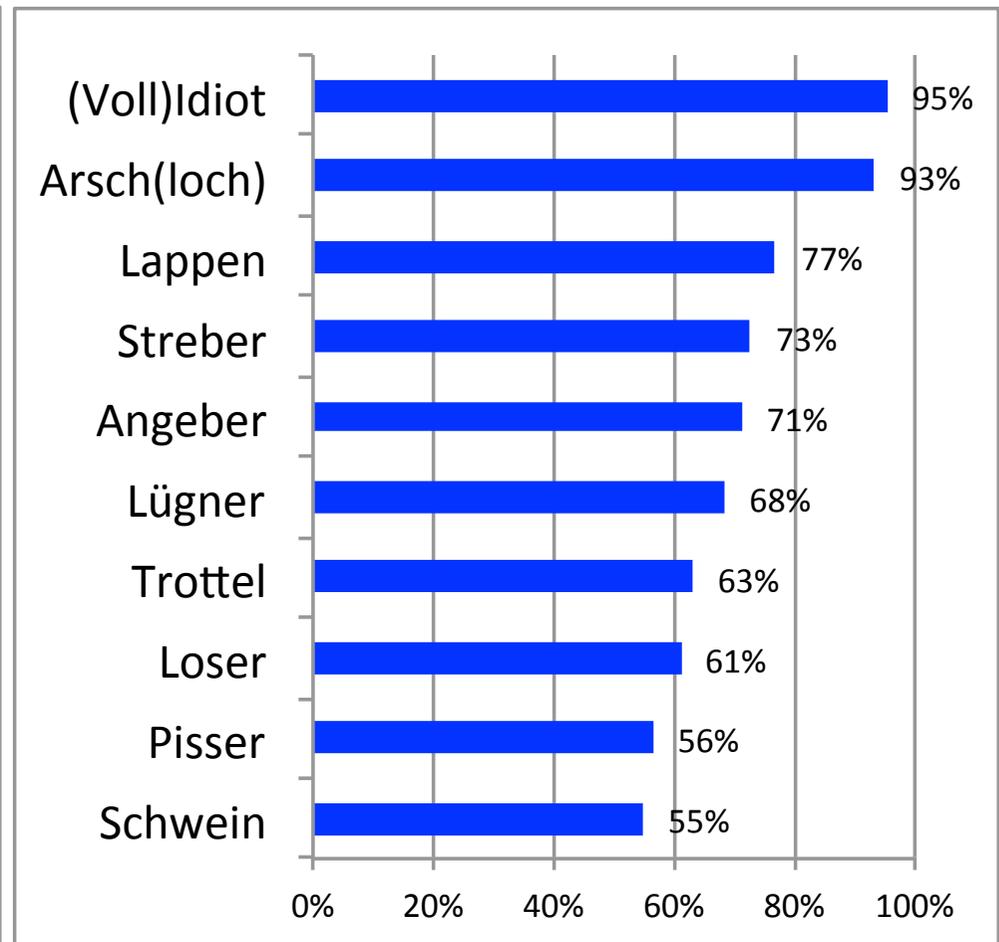
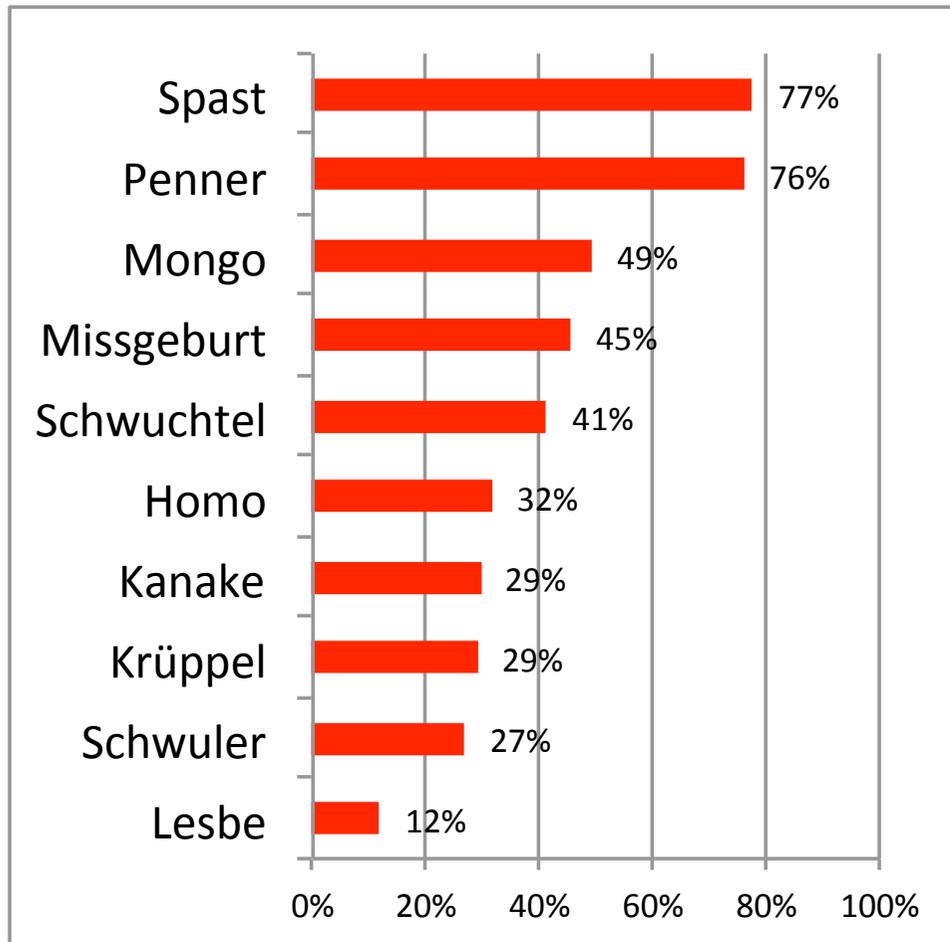
Häufigste Schimpfwörter unter Schüler*innen

(nicht repräsent. Onlinebefragung, N=190, Klocke & Peschel, 2017)



„Wie oft verwendest du diese Begriffe als Beleidigung oder Beschimpfung, wenn andere Personen dabei sind (also nicht im Selbstgespräch)?“

Anteil der Jugendlichen, die nicht „nie“ geantwortet haben



A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen

1. Suizidalität und psychische Gesundheit
2. Mobbing und Diskriminierung

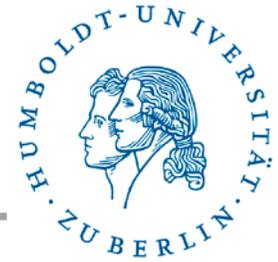
3. Reaktionen von Lehrkräften

4. Unsichtbarkeit von LSBTI* in der Schule
5. Berücksichtigung von LSBTI* durch die Lehrkräfte

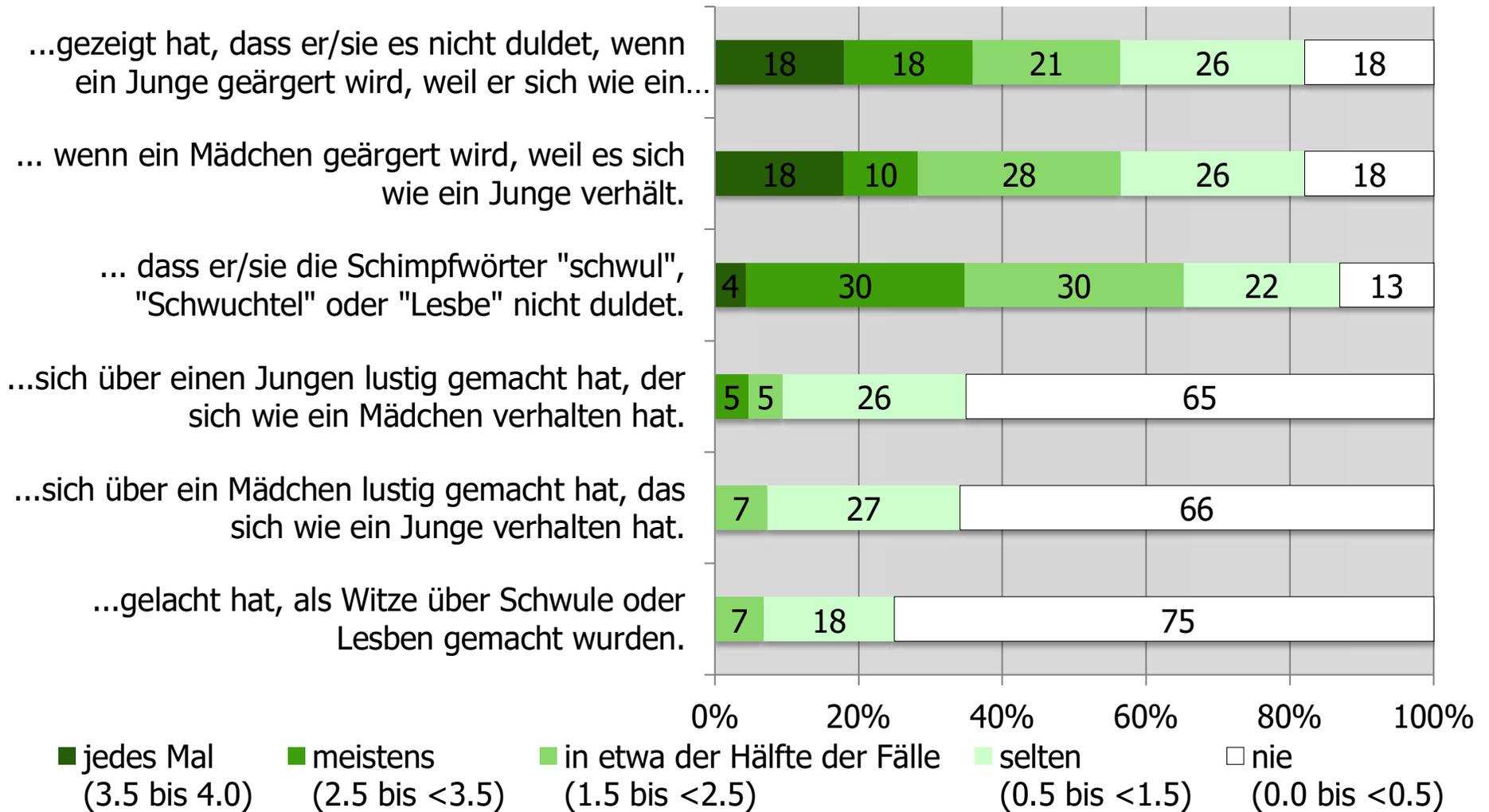
B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

C. Fazit

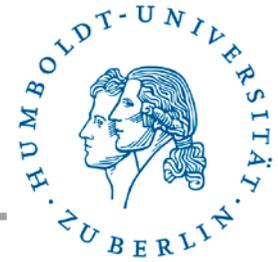
Umgang der Lehrkräfte mit Diskriminierung (50 Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)



“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie mein/e Klassenlehrer/in”



„Aber die meinen das doch nicht so.“



Mag sein:

- Kein Einfluss von Einstellung/Kontakt zu den Gruppen auf das Verhalten der Sch. (Klocke, 2012; Klocke & Peschel, 2017)
- Je diskriminierender gruppenbezogene Beleidigungen eingeschätzt werden, desto weniger Verwendung

ABER: Egal wie es gemeint ist, was zählt ist die Wirkung!

- Die Wahrnehmung von Gruppenbezeichnungen als Schimpfwort („schwul“, das N-Wort gegenüber Schwarzen ...) führt zu negativeren Einstellungen/Urteilen gegenüber der entsprechenden Gruppe (Nicolas & Skinner, 2012; Pyszczynski, 1985).
- Vermutlich trägt sie dazu bei, dass LSBTI ihre Identität in der Schule meist verheimlichen

A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen

1. Suizidalität und psychische Gesundheit
2. Mobbing und Diskriminierung
3. Reaktionen von Lehrkräften

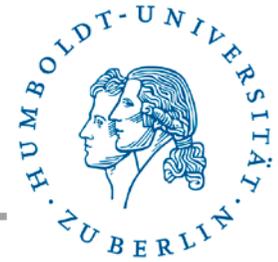
4. Unsichtbarkeit von LSBTI* in der Schule

5. Berücksichtigung von LSBTI* durch die Lehrkräfte

B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

C. Fazit

Unsichtbarkeit von LSBTI* in der Schule (Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017)



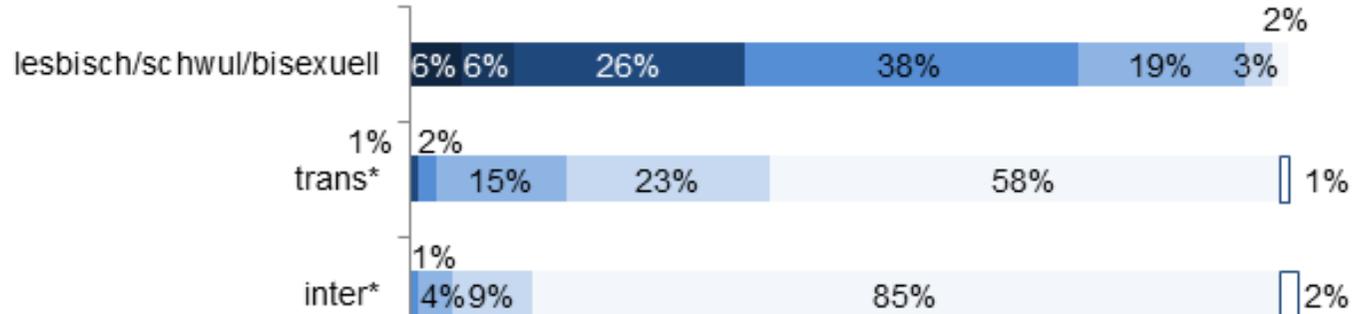
- Bevölkerungsrepräsentative Befragung (Telefoninterviews) in Deutschland im Oktober und November 2016
- Auftraggeberin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes
- Von den 309 16- bis 30-Jährigen berichteten ...
 - 74%, dass es in der Schullaufbahn keine Lehrkräfte gab/gibt, die „offen mit ihrer eigenen LSB Orientierung umgegangen sind“
 - 50%, dass es keine Mitschüler*innen gab/gibt, die „offen mit ihrer eigenen LSB Orientierung umgegangen sind“

Unsichtbarkeit von LSBTI* in der Schule

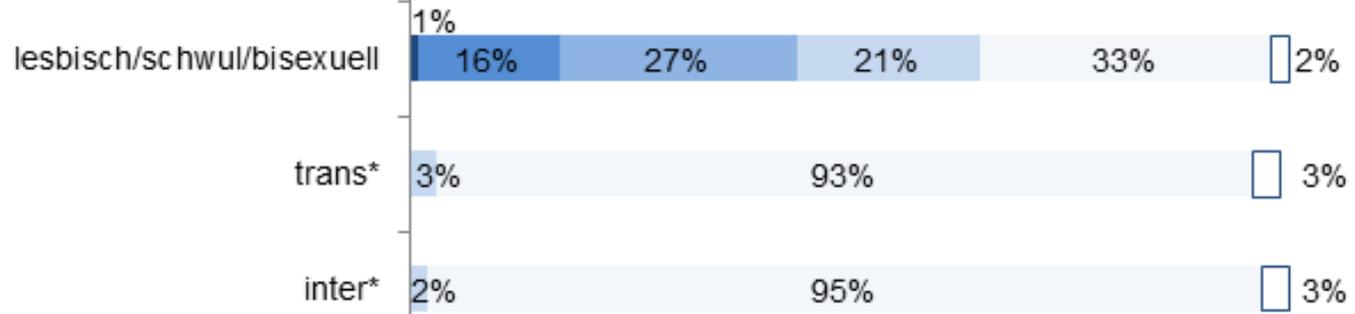
(Befragung von 534 pädag. Fachkräften an 43 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulen, Klocke, Salden & Watzlawik, in Vorb.)



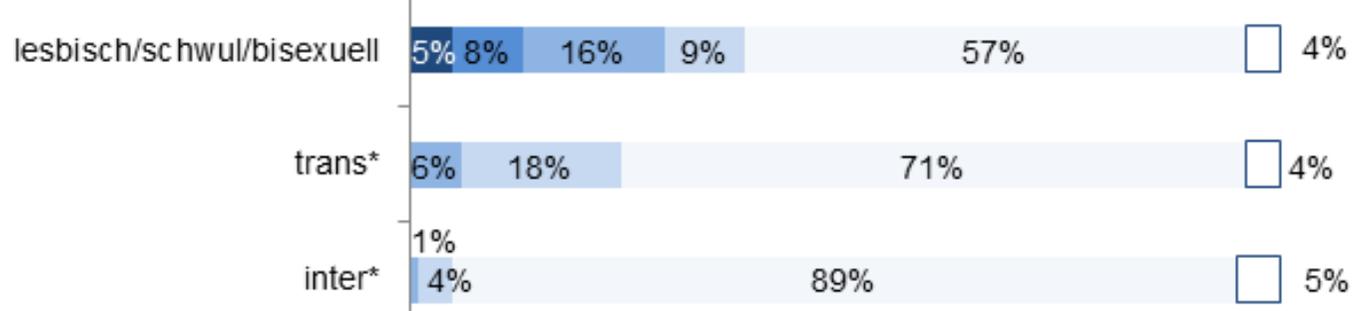
Von wie vielen **Personen**, die Sie persönlich kennen, wissen Sie, dass diese ... sind?



Wie viele **pädagogische Fachkräfte** in Ihrer Schule sind aktuell Ihres Wissens nach ... ohne dies zu verheimlichen (z.B. vor pädagogischen Fachkräften oder Schüler*innen)?

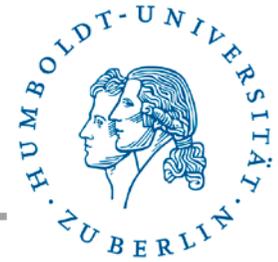


Wie viele **Schüler*innen** in Ihrer Schule sind aktuell Ihres Wissens nach ... ohne dies zu verheimlichen (z.B. vor pädagogischen Fachkräften oder Schüler*innen)?



■ über 30 ■ 16-30 ■ 8-15 ■ 4-7 ■ 2-3 ■ 1 ■ 0 □ nicht beantwortet

Wissen die Schüler*innen denn schon so früh, dass sie lsbt* sind?



DJI-Befragung von 5.037 jungen Menschen in Deutschland (16-27 Jahre, Krell & Oldemeier, 2015)

	Inneres Coming-out: Mehrheit weiß es selbst bis ...	Äußeres Coming-out: Erste weitere Person eingeweiht mit ... (Durchschn.)
--	---	---

LSB- und orientierungs*divers

14 Jahren

16,9 Jahre

Trans*- und gender*divers

11 Jahren

18,3 Jahre

Befragung von 20.271 LSBT* aus Deutschland: 68% verheimlichten ihre Identität an der Schule „immer“ oder „oft“ (FRA – European Union Agency for Fundamental Rights, 2013)

A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen

1. Suizidalität und psychische Gesundheit
2. Mobbing und Diskriminierung
3. Reaktionen von Lehrkräften
4. Unsichtbarkeit von LSBTI* in der Schule

5. Berücksichtigung von LSBTI* durch die Lehrkräfte

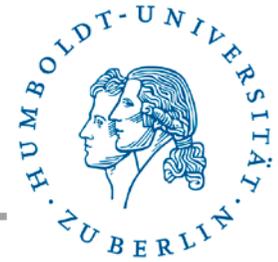


B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

C. Fazit

Berücksichtigung von LSBTI* durch die Lehrkräfte

(50 Berliner Schulklassen, Klocke, 2012)

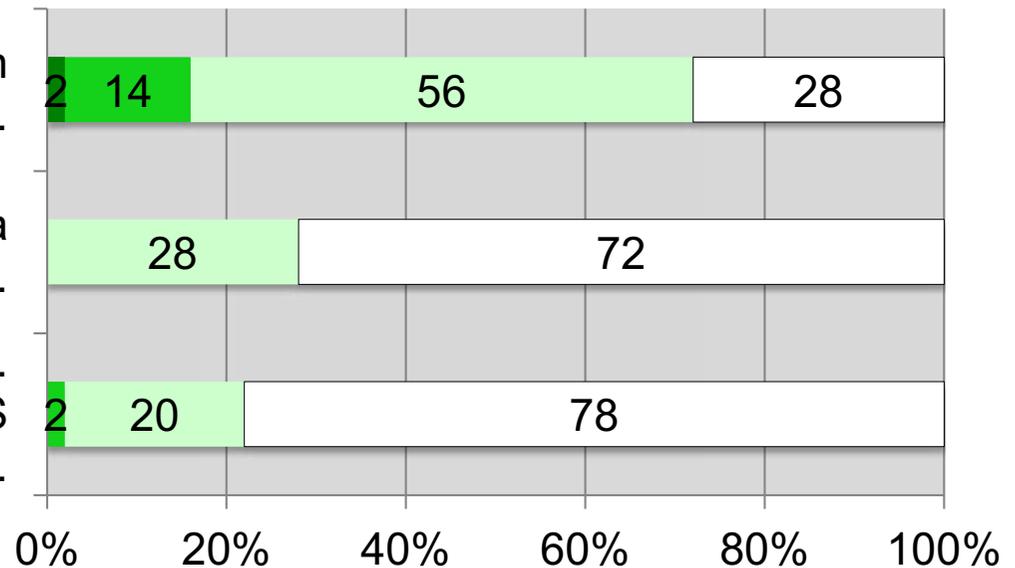


“Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie mein/e Klassenlehrer/in”

...uns gesagt hat, dass Lesbischsein oder Schwulsein nichts Schlimmes ist.

...mit uns länger über über das Thema LS-Sein im Unterricht gesprochen hat.

...mit Unterrichtsmaterialien z.B. ... gearbeitet hat, in denen auch LS vorkommen.

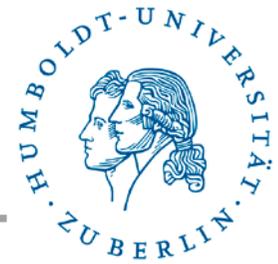


■ häufig (2.5 bis 3.0) ■ mehrmals (1.5 bis <2.5) ■ einmal (0.5 bis <1.5) □ nie (0.0 bis <0.5)

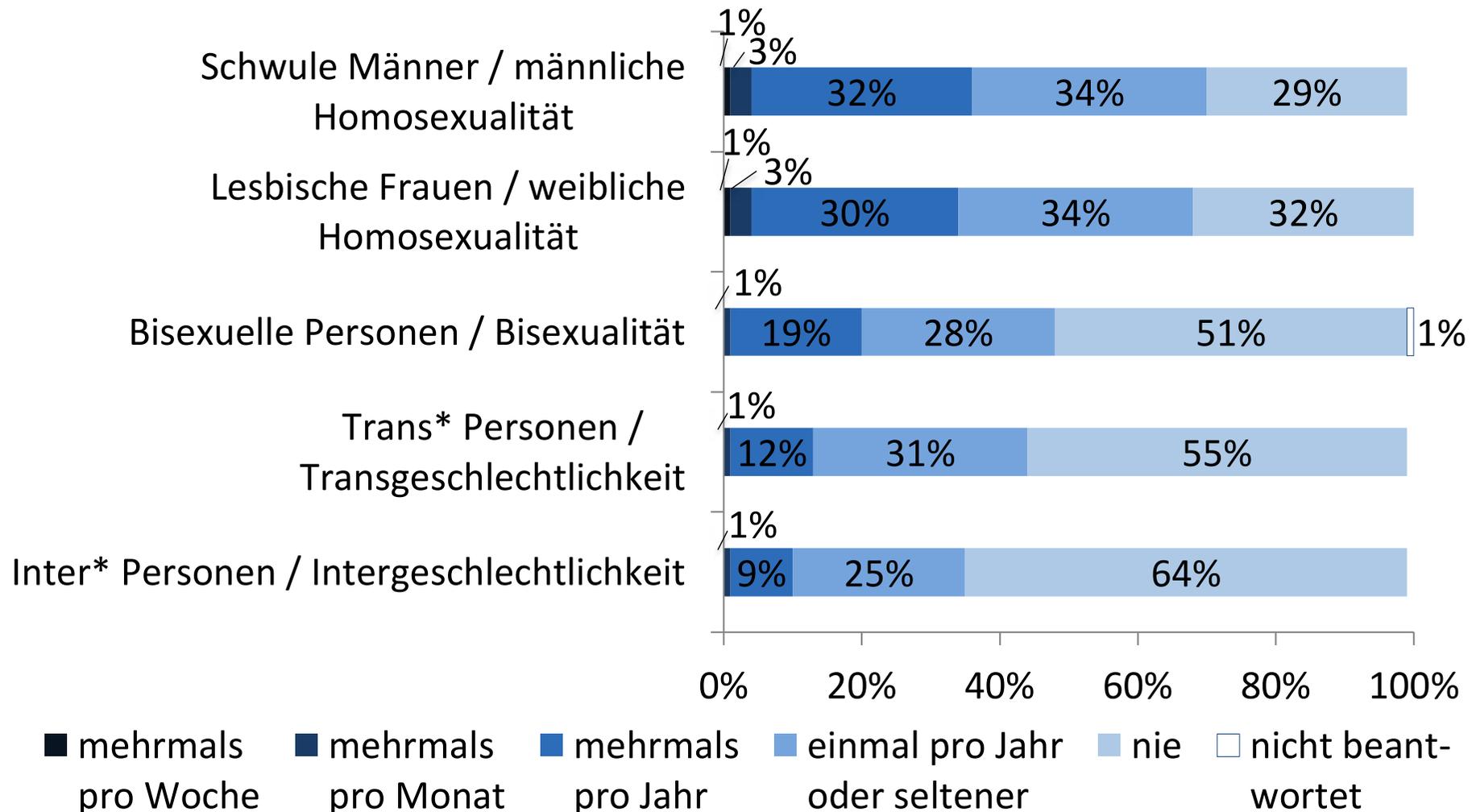
- Bundesweit: Von 309 16- bis 30-Jährigen berichteten 64%, dass Lehrkräfte nie „Unterrichtsbeispiele oder Schulmaterialien verwendet haben, in denen auch LSB vorkamen“ (repr. Befragung 2016, Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017)

Berücksichtigung von LSBTI* durch die Lehrkräfte

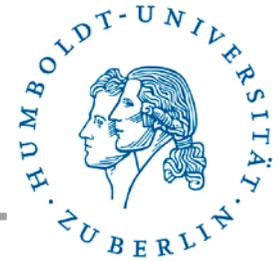
(Befragung an 43 repräsentativ ausgewählten Berliner Schulen, Klocke, Salden & Watzlawik, in Vorb.)



„Wie oft haben Sie folgende Aspekte sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in den letzten 24 Monaten mit den Schüler*innen thematisiert?“



Exkurs: Wie werden Lesben und Schwule in den Medien dargestellt?



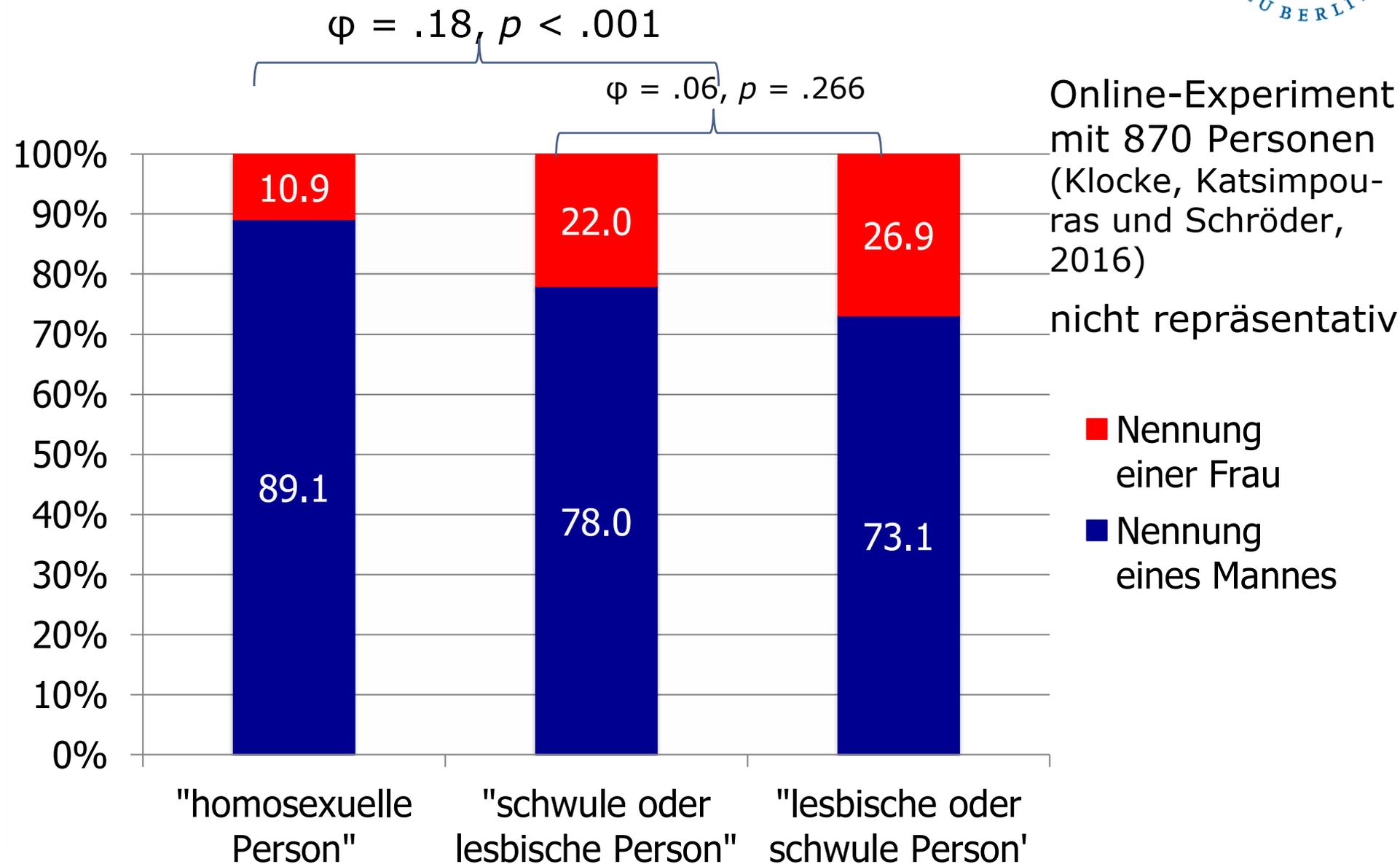
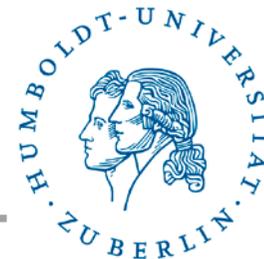
„Homosexuelle und Lesben haben ihr uneingeschränktes Eherecht in allen Teilen der USA gefeiert.“ (Merkur.de, 28.06.15)

„Grüne dringen auf Schwulen-Ehe in Deutschland“ (WELT, N24, 22.09.15)

„Schwulenparade in Istanbul abgesagt“ (SPIEGEL ONLINE, 17.06.2016)

- ⇒ „Homosexuell“ teils als Oberbegriff, teils auf Männer beschränkt
- ⇒ Lesben oft ignoriert

Effekte der Benennung: „Welche ... Person fällt Ihnen als Erstes ein?“

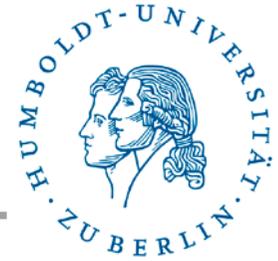


Roter Faden



- A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen
- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?**
- C. Fazit

Roter Faden



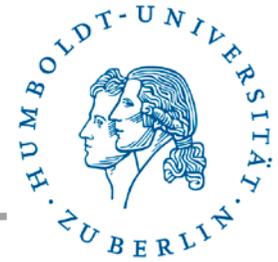
A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen

B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI*
2. Wissen und Sichtbarkeit
3. Empathie
4. Geschlechternormen
5. Umgang mit Diskriminierung
6. Struktureller Wandel
7. Identitätsbedrohung und Ängste

C. Fazit

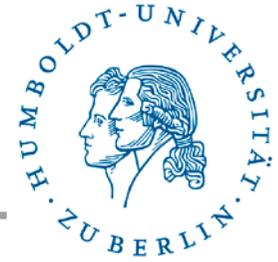
1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI*



- Z. B. durch Lehrkräfte, die zu ihrer Identität stehen (⇒ positivere Einstellungen und Verhalten, Klocke, 2012) oder **Einladung von Aufklärungsworkshops** (Timmermanns, 2003)
- ⇒ **verbessert Einstellungen** (Metaanalysen von Pettigrew & Tropp, 2006, und Smith, Axelson & Saucier, 2009; zu Trans*: z. B. Walch et al., 2012)
- ⇒ **bewegt Lehrkräfte zu Engagement für Isbti* Schüler*innen** (Klocke et al., 2015; Klocke et al., in Vorb.)
- **Auch indirekter Kontakt** (Metaanalyse von Lemmer & Wagner, 2015)
- **Stärkere Effekte bei**
 - Unterstützung durch Institutionen/Autoritäten
 - positiver, wiederh. Kontakt mit mehreren Gruppenmitgl.
 - Gruppenzugehörigkeit bewusst gemacht
 - (fundamentalistisch) religiösen Menschen (Cunningham & Melton, 2013; Klocke, 2014)

1. Kontakt: Schulaufklärung

(Queere Bildung e. V.: Bundesverband der Bildungs- und Aufklärungsprojekte zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt)

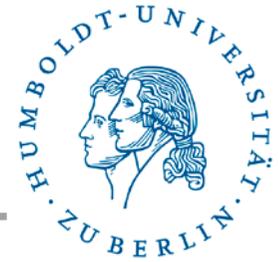


Abqueer Berlin (Aufklärung und Beratung zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt)

*Community Gaymes vom
LSVD Berlin Brandenburg*

Auch in Konstanz:
*SchLAu („Schwul Lesbisch Bi Trans
Aufklärung“) Konstanz*

Roter Faden



A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen

B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI*

2. Wissen und Sichtbarkeit

3. Empathie

4. Geschlechternormen

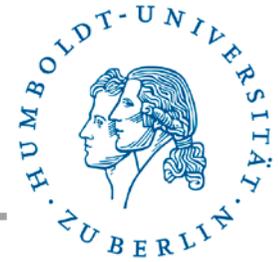
5. Umgang mit Diskriminierung

6. Struktureller Wandel

7. Identitätsbedrohung und Ängste

C. Fazit

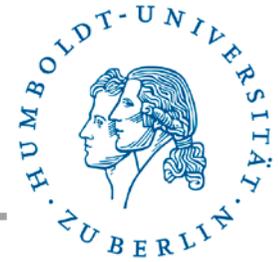
2. Wissen und Sichtbarkeit: Unwissen



„... wo den Kindern schon in der Schule per Lehrplan beigebracht und suggeriert werden soll, **dass jeder mit jedem und allem, sexuelle Kontakte und Praktiken ausübt**, ohne jegliche Moralvorstellung und Vermittlung von wichtigen Werten wie Liebe und tiefen Gefühlen ...„ (Beispiel aus unsystematischer Inhaltsanalyse der Kommentare zur Petition gegen den BaWü-Bildungsplan und zum FAZ-Artikel *Unter dem Deckmantel der Vielfalt* vom 14.10.2014)

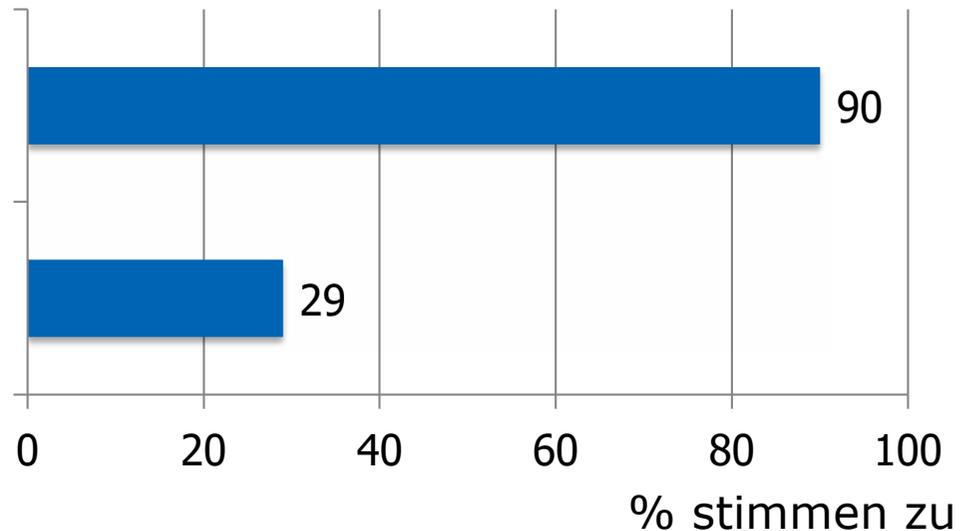
- Allerdings: In repräsentativer Befragung Ende 2016 hatten nur 20% von den Bildungsplänen (d. h. der geplanten Berücksichtigung sexueller Vielfalt in der Schule) gehört (Küpper, Klocke und Hoffmann, 2017). Von diesen ...
 - wussten 91%, dass „die Schüler*innen dazu gebracht werden [sollen], homo- und bisexuelle Menschen zu akzeptieren.“
 - glaubten 14%, dass „die Schüler*innen dazu ermuntert werden [sollen], möglichst viele verschiedene sexuelle Praktiken auszuprobieren.“

Exkurs: Einstellungen zu sexueller Vielfalt in der Schule (Küpper, Klocke & Hoffmann, 2017)



Es sollte ein Ziel der Schule sein, den Schüler*innen Akzeptanz gegenüber homo- und bisexuellen Personen zu vermitteln.

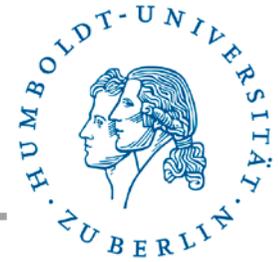
Das Ansprechen von sexueller Vielfalt in der Schule verwirrt Kinder in der Entwicklung ihrer Sexualität.



Zusammenhänge der Befürwortung. sex. Vielfalt in der Sch.

- vor allem mit **Wissen** (Kinder gleichgeschlechtlicher Paare entwickeln sich genau so gut; Ziel der Pläne Akzeptanz, nicht „Sexualisierung“; Homosexualität kein Produkt von Sozialisation)
- etwas mit **Werten** (weniger fundamentalistische Religiosität; weniger traditionelle Einstellungen zu Geschlechterrollen, weniger hohe Wertschätzung von verbindlicher Partnerschaft, Ehe und Familie)

2. Wissen und Sichtbarkeit erhöhen



- **Wissen** (z. B. zur Situation von LSBTI*, zu Ursachen sexueller Orientierung, zur Existenz von LSBTI*-Schüler*innen oder zu Umgang mit Diskriminierung)
 - ⇒ positivere Einstellungen bei Schüler*innen (Klocke, 2012)
 - ⇒ mehr Engagement bei Lehrkräften für LSBTI*-Schüler*innen (Klocke et al., 2015; Klocke et al., in Vorb.)
- **Sichtbarkeit in Medien** (z. B. Bücher, Filme) **und selbstverständliche Thematisierung** (⇒ positivere Einstellungen und mehr Wissen bei Schüler*innen, Klocke, 2012)
- **Allgemeinverständlich geschriebene Erläuterungen/Handreichungen**
- **Elternabende für besorgte Eltern**
- **LSBTI können genau so „asexuell“ dargestellt werden wie hetero-cis Personen**





A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen

B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI*

2. Wissen und Sichtbarkeit

3. Empathie

4. Geschlechternormen

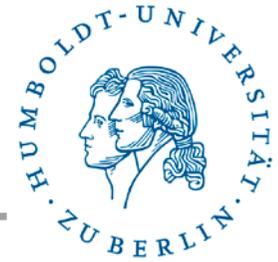
5. Umgang mit Diskriminierung

6. Struktureller Wandel

7. Identitätsbedrohung und Ängste

C. Fazit

3. Empathie

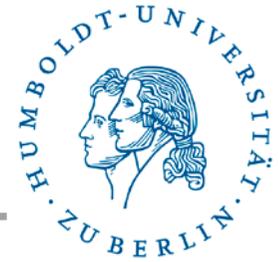


- Wirksam beim Abbau von Vorurteilen ggü. LSB (Bartoş, Berger, & Hegarty, 2014)

Beispiele

- Biografische Schilderungen/Darstellungen aus der Perspektive von LSBTI-Kindern/Jugendlichen (z. B. Tompkins, Shields, Hillman, & White, 2015)
 - <http://www.schule-der-vielfalt.de>
 - www.queerformat.de
- Gedankliche Simulationen und Rollenspiele
 - „Zum ersten Mal verliebt“ (Bildungsinitiative QUEERFORMAT, 2011)
 - Coming-Out-Brief zu Transgeschlechtlichkeit an Eltern schreiben (Tompkins, Shields, Hillman, & White, 2015)

4. Geschlechternormen reflektieren



- Selbstreflexion pädagogischer Fachkräfte (z. B. in Qualifizierungsmaßnahmen)
 - „Wo/wann/warum verhalte ich mich selbst (ungewollt) abwertend gegenüber nicht geschlechtskonformen Kindern und Jugendlichen?“
- Früh (z. B. in Kinderbüchern) geschlechtliche Vielfalt wertschätzen
- Übungen, z. B. Sätze vervollständigen und diskutieren
 - „Weil ich ein Mädchen [Junge] bin, muss ich ... / darf ich ...“
 - „Wenn ich ein Junge [Mädchen] wäre, müsste ich ... / dürfte ich ...“
 - Sielert & Keil (1993, S. 139);
www.vielfaltmachtschule.de/fileadmin/VMS/redakteure/Collagen_zu_Geschlechterbildern.pdf

4. Geschlechternormen reflektieren: Kinderbücher



Medienkoffer *Familien und vielfältige Lebensweisen*

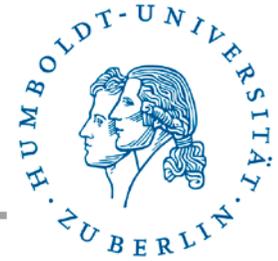
(Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, SFBB, Bildungsinitiative *QUEERFORMAT*, 2013)

www.queerformat.de/kinder-und-jugendhilfe/publikationen-und-materialien/

www.queerformat.de/fileadmin/user_upload/news/Standorte_Kitakoffer.pdf



Roter Faden



A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen

B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI*

2. Wissen und Sichtbarkeit

3. Empathie

4. Geschlechternormen

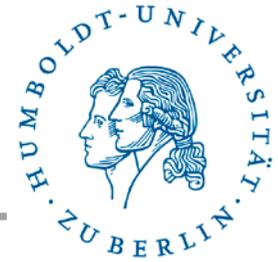
5. Umgang mit Diskriminierung

6. Struktureller Wandel

7. Identitätsbedrohung und Ängste

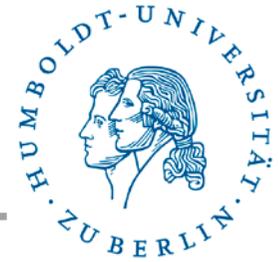
C. Fazit

5. Umgang mit Diskriminierung



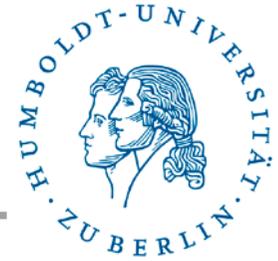
- Nicht selbst (ungewollt) diskriminieren (⇨ sonst mehr Diskriminierung auch bei Schüler*innen, Klocke, 2012)
- Gegen Diskriminierung (z. B. "Schwuchtel" als Schimpfwort) intervenieren (⇨ tendenziell positivere Einstellungen, Klocke, 2012)
 - Kritisch hinterfragen (z. B. "Warum Schimpfwort?")
 - Perspektivübernahme anregen (z. B. "Stell dir vor, du wärst lesbisch. Würdest du dazu stehen, wenn deine Freundinnen 'Lesbe' als Schimpfwort verwenden?")
 - auf übergeordnete Antidiskriminierungsnormen verweisen
 - Bildungsinitiative Queerformat (2015): "Schwule Sau!" "Du Transe!" "Kampflesbe!" - Was tun bei Beschimpfungen und diskriminierenden Äußerungen?"
(<http://docplayer.org/19345357-Queer-format-wie-sie-vielfaeltige-lebensweisen-an-ihrer-schule-unterstuetzen-koennen-teil-3.html>)

6. Struktureller Wandel



- Inklusives Anti-Mobbing-Leitbild bekannt machen
 - ⇒ positivere Einstellungen bei Schüler*innen (Klocke, 2012)
 - ⇒ mehr Engagement bei Lehrkräften (Klocke et al., in Vorb.)
 - ⇒ weniger Suizidversuche von Ls Jugendlichen (Hatzenbuehler & Keyes, 2013)
- Rahmenlehrpläne, die Berücksichtigung von (sexueller und geschlechtlicher) Vielfalt vorschreiben (⇒ Engagement von Lehrkräften, Klocke, Latz und Scharmacher, 2015)
- Zulassung von Schulbüchern nur bei Berücksichtigung von Vielfalt (Verfügbarkeit von Material ⇒ Engagement von Lehrkräften, Klocke, Latz und Scharmacher, 2015; Klocke, Salden & Watzlawik, in Vorb.)
- Kontaktpersonen für (sexuelle und geschl.) Vielfalt
- Geschlechtsneutrale Umkleiden/Toiletten
- Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte

Roter Faden



A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen

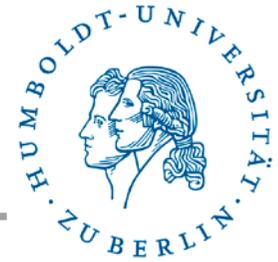
B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?

1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI*
2. Wissen und Sichtbarkeit
3. Empathie
4. Geschlechternormen
5. Umgang mit Diskriminierung
6. Struktureller Wandel

7. Identitätsbedrohung und Ängste

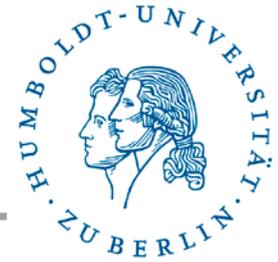
C. Fazit

Widerstände gegen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule



2013/2014: OpenPetition des Realschullehrers Gabriel Stängle *Kein Bildungsplan 2015 unter der Ideologie des Regenbogens* erhält 192.450 Unterstützer*innen

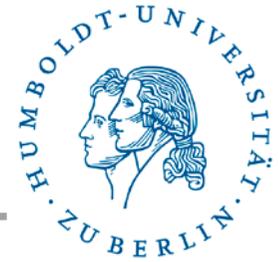
7. Identitätsbedrohung und Ängste



Unsystematische Inhaltsanalyse der Kommentare zur Petition gegen den BaWü-Bildungsplan und zum FAZ-Artikel *Unter dem Deckmantel der Vielfalt* vom 14.10.2014

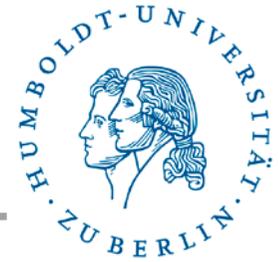
- 1 „Normale“ diskriminiert
„...weil man immer öfter den Eindruck hat, daß man als traditionelle Familie mit festem Partner als **„Auslaufmodell“** dargestellt wird.“
- 2 LSBTI zu sehr hervorgehoben
„Leider haben behinderte Mitbürger keine so gute **Lobby** hinter sich, wie LSBTTIQ's!!!“
- 3 „Umerziehung“ zu Akzeptanz, Toleranz muss reichen
„Freie Meinungsäußerung heißt für mich ,auch offen gegen etwas zu sein. Homosexualität tolleriere ich-**muss es aber nicht normal finden**-und schon gar nicht als Schulfach !“
- 4 Wunsch nach Privilegierung tradit. Familien
„Nachgewiesenermaßen ist für die Entwicklung von Kindern eine liebevolle Familie mit Vater und Mutter, also mit männlichen und weiblichen Anteilen und das in **verbindlicher Partnerschaft**, am förderlichsten.“

7. Identitätsbedrohung und Ängste



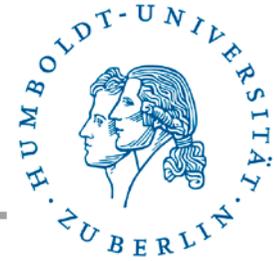
- Im "Westen": Zunehmende Individualisierung
 - Egozentrismus und Selbstoptimierung
 - Sex und Beziehungen als Markt (Dating-Plattformen)
 - Zunahme von Scheidungen und Singlehaushalten
 - These: Die queere Bürgerrechtsbewegung ist für Konservative ein Symbol für diese Entwicklung, an der sie sich abarbeiten.
- Sorge wegen eigener Stereotype verurteilt zu werden (z. B. bei Kontakt mit Mitglied einer benachteiligten Gruppe)
 - ⇒ Versuch, eigene Stereotype zu unterdrücken
 - ⇒ kann Stereotype anschließend verstärken (Legault, Gutsell & Inzlicht, 2011; Macrae, Bodenhausen, Milne & Jetten, 1994) und Interaktion mit Minderheitsmitgliedern beeinträchtigen (Vorauer, 2013)

7. Identitätsbedrohung vermeiden und Ängste ernst nehmen



- Moralischen Zeigefinger vermeiden
 - Stereotype und Vorurteile nicht verurteilen, sondern bewusst machen und durch Kontakt abbauen
- Überheblichkeit vermeiden (z. B. im Vokabular: „rückständig“, „tradiert“, „nicht zeitgemäß“) und auch traditionelle Lebensweisen explizit wertschätzen
- Akzeptanz ist langfristiges Ziel und keine Pflicht
- Sämtliche Diversitätsdimensionen berücksichtigen
- Keine Beschränkung auf **individuelle Selbstbestimmung** als Ziel. Stärkere Betonung **zwischenmenschlicher Verantwortung**.
 - Anschlussmöglichkeiten an Konservative, Religiöse und Menschen kollektivistischer Kulturen (statt diese als „Feinde“ zu sehen)

Roter Faden

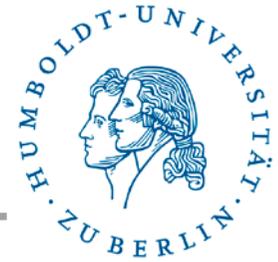


- A. Die Situation von Isbti* Schüler*innen
- B. Wie erhöhen wir die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt?
 1. Persönlicher Kontakt zu LSBTI*
 2. Wissen und Sichtbarkeit
 3. Empathie
 4. Geschlechternormen
 5. Umgang mit Diskriminierung
 6. Struktureller Wandel
 7. Identitätsbedrohung und Ängste

C. Fazit

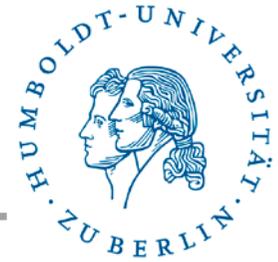
- Lsbt* Schüler*innen sind eine vulnerable und oft unsichtbare und daher vergessene Gruppe
- Lehrkräfte können ihre Situation verbessern, indem sie
 - ihre Sichtbarkeit erhöhen (durch Berücksichtigung in Materialien/Medien und Beispielen oder Herstellung persönlichen Kontakts z. B. die Einladung von Aufklärungsteams)
 - Geschlechternormen hinterfragen und flexibilisieren
 - bei Diskriminierung intervenieren (z. B. „schwul“ als Schimpfwort hinterfragen) und ggf. auf Antidiskriminierungs-Normen verweisen

Literaturverzeichnis



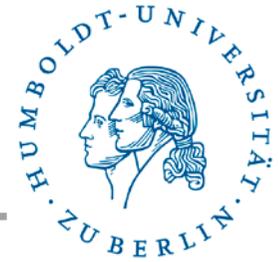
- Bartoş, S. E., Berger, I. & Hegarty, P. (2014). Interventions to reduce sexual prejudice: A study-space analysis and meta-analytic review. *Journal of Sex Research*, 51(4), 363-382.
- Bildungsinitiative QUEERFORMAT. (2011). Zum ersten Mal verliebt. In L. Berlin (Hrsg.), *Ergänzungslieferung zum Praxishandbuch JuleiCa-Ausbildung in Berlin 8, Sexuelle Vielfalt in der Juleica-Ausbildung*. Berlin.
- Burton, C. M., Marshal, M. P., Chisolm, D. J., Sucato, G. S. & Friedman, M. S. (2013). Sexual minority-related victimization as a mediator of mental health disparities in sexual minority youth: A longitudinal analysis. *Journal of Youth and Adolescence*, 42, 394-402.
- Clark, T. C., Lucassen, M. F. G., Bullen, P., Denny, S. J., Fleming, T. M., Robinson, E. M. et al. (2014). The health and well-being of transgender high school students: Results from the New Zealand Adolescent Health Survey (Youth'12). *Journal of Adolescent Health*, 55, 93-99.
- Cunningham, G. B. & Melton, E. N. (2013). The moderating effects of contact with lesbian and gay friends on the relationships among religious fundamentalism, sexism, and sexual prejudice. *J Sex Res*, 50(3-4), 401-408.
- FRA – European Union Agency for Fundamental Rights. (2013). *European Union lesbian, gay, bisexual and transgender survey: Results at a glance*. (978-92-9239-173-7). Luxembourg: Publications Office of the European Union. Verfügbar unter <http://fra.europa.eu/de/event/2013/presentation-der-ergebnisse-der-bisher-grossten-umfrage-zu-hassverbrechen-und>.
- Hatzenbuehler, M. L. & Keyes, K. M. (2013). Inclusive anti-bullying policies and reduced risk of suicide attempts in lesbian and gay youth. *Journal of Adolescent Health*, 53, S21-S26.
- Kalkum, D., & Otto, M. (2017). *Diskriminierungserfahrungen in Deutschland anhand der sexuellen Identität. Ergebnisse einer quantitativen Betroffenenbefragung und qualitativer Interviews*. Verfügbar unter: http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Diskrimierungserfahrungen_in_DE_anhand_der_sex_Identitaet.html
- Klocke, U. (2012). *Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen: Eine Befragung zu Verhalten, Einstellungen und Wissen zu LSBT und deren Einflussvariablen*. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.
- Klocke, U., Latz, S. & Scharmacher, J. (2015). *Schule unterm Regenbogen? Einflüsse auf die Berücksichtigung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt durch Lehrkräfte*. Zur Veröffentlichung eingereichtes Manuskript, Institut für Psychologie, Humboldt-Universität zu Berlin.

Literaturverzeichnis

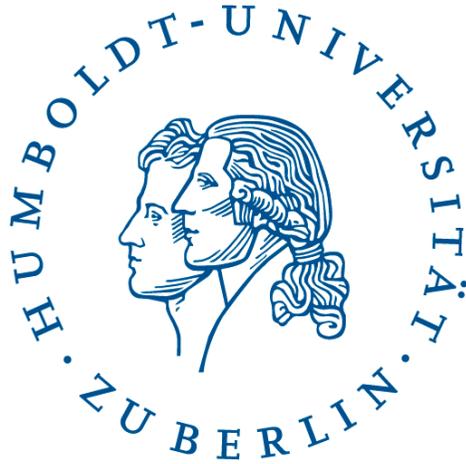


- Klocke, U. & Peschel, J. (2017, September). „Spast! Schwuchtel! Kanake!“ Gruppenbezogene Beleidigungen unter Jugendlichen: Verbreitung und Einflussfaktoren. Paper presented at the 16. Tagung der Fachgruppe Sozialpsychologie der DGPs, Ulm.
- Klocke, U., Salden, S. & Watzlawik, M. (in Vorb.). „Die haben wir hier nicht.“ - Wie nehmen pädagogische Fachkräfte die Situation von Isbti* Jugendlichen wahr und was bewegt sie zum Handeln? Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.
- Krell, C. & Oldemeier, K. (2015). *Coming-out – und dann...?! Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.
- Küpper, B., Klocke, U. & Hoffmann, L.-C. (in Druck). *Bericht zur Studie: Einstellungen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Deutschland*. Berlin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes.
- Legault, L., Gutsell, J. N. & Inzlicht, M. (2011). Ironic effects of antiprejudice messages: How motivational interventions can reduce (but also increase) prejudice. *Psychological Science*, 22(12), 1472-1477.
- Lemmer, G. & Wagner, U. (2015). Can we really reduce ethnic prejudice outside the lab? A meta-analysis of direct and indirect contact interventions. *European Journal of Social Psychology*, 45(2), 152-168.
- Macrae, C. N., Bodenhausen, G. V., Milne, A. B., & Jetten, J. (1994). Out of mind but back in sight: Stereotypes on the rebound. *Journal of Personality and Social Psychology*, 67, 808-817.
- Marshal, M. P., Dietz, L. J., Friedman, M. S., Stall, R., Smith, H. A., McGinley, J. et al. (2011). Suicidality and depression disparities between sexual minority and heterosexual youth: A meta-analytic review. *Journal of Adolescent Health*, 49, 115-123.
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (Hrsg.).(2018). *Queeres Brandenburg. Ergebnisse der Online-Befragung zur Lebenssituation von LSBTTIQ* in Brandenburg*. Verfügbar unter: [http://www.masgf.brandenburg.de/media_fast/4055/CCC_20171128_AP_BB_Studienbericht_Queeres %20BB_final_neu.pdf](http://www.masgf.brandenburg.de/media_fast/4055/CCC_20171128_AP_BB_Studienbericht_Queeres%20BB_final_neu.pdf)
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2006). A meta-analytic test of intergroup contact theory. *Journal of Personality and Social Psychology*, 90, 751-783.
- Sauer, A. & Meyer, E. (2017). *Wie ein grünes Schaf in einer weißen Herde. Lebenssituationen und Bedarfe von jungen Trans*-Menschen in Deutschland*. Berlin: Selbstverlag/hinkelsteindruck sozialistische GmbH.

Literaturverzeichnis



- Schumann, K., & Linde-Kleiner, J. (2014). *unsicher. klar. selbstbestimmt : Wege von Trans*Kindern, *Jugendlichen und jungen *Erwachsenen in Sachsen-Anhalt*. Magdeburg: Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.
- Schützmann, K., Brinkmann, L., Schacht, M., & Richter-Appelt, H. (2009). Psychological distress, self-harming behavior, and suicidal tendencies in adults with disorders of sex development. *Archives of Sexual Behavior*, 38(1), 16-33.
- Sielert, U. & Keil, S. (Hrsg.). (1993). *Sexualpädagogische Materialien für die Jugendarbeit in Freizeit und Schule*. Weinheim: Beltz.
- Smith, S. J., Axelton, A. M. & Saucier, D. A. (2009). The effects of contact on sexual prejudice: A meta-analysis. *Sex Roles*, 61, 178-191.
- Timmermanns, S., Thomas, P. M., & Uhlmann, C. (2017). *Dass sich etwas ändert und sich was ändern kann: Ergebnisse der LSBT*Q-Jugendstudie „Wie leben lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Jugendliche in Hessen?“*. Wiesbaden: Hessischer Jugendring e.V.
- Timmermanns, S. (2003). *Keine Angst die beißen nicht! Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen*. Aachen: Jugendnetzwerk Lambda NRW e.V.
- Tompkins, T. L., Shields, C. N., Hillman, K. M. & White, K. (2015). Reducing stigma toward the transgender community: An evaluation of a humanizing and perspective-taking intervention. *Psychology of Sexual Orientation and Gender Diversity*, 2(1), 34-42.
- Vorauer, J. D. (2013). Getting past the self: Understanding and removing evaluative concerns as an obstacle to positive intergroup contact effects. In G. Hodson, M. Hewstone, G. Hodson, & M. Hewstone (Eds.), *Advances in intergroup contact*. (pp. 23-48). New York, NY, US: Psychology Press.
- Walch, S. E., Sinkkanen, K. A., Swain, E. M., Francisco, J., Breaux, C. A. & Sjoberg, M. D. (2012). Using intergroup contact theory to reduce stigma against transgender individuals: Impact of a transgender speaker panel presentation. *Journal of Applied Social Psychology*, 42(10), 2583-2605.
- Woweries, J. (2014). Intersexualität: Medizinische Eingriffe und Beteiligung von Kindern an medizinischen Entscheidungen. *Zeitschrift frühe Kindheit*.(2), 40-47.



Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Fragen?
Kommentare?